

Predigt
für den 22. Sonntag i. J. A
IN St. Anton, 30.08.2020

Jer 20,7-9 – Mt 16,21-27

„Tritt hinter mich!“, sagt Jesus

* Das alttestamentliche Buch der Psalmen gilt als das Gebetbuch der Bibel. Die 150 Psalmen spiegeln unterschiedlichste Lebenslagen wider, in denen ihre Verfasser zu Gott beten. In diesem reichen Fundus sind Lobgebete zu finden, die Gottes Güte und Menschenfreundlichkeit hervorheben. Andere Psalmen bringen die Klage über Leiderfahrungen wie Krankheit oder Misserfolg vor Gott. Viele Psalmen zeugen von großem Gottvertrauen, das den Beter erfüllt, und auch vom Dank für das Gute, das er erfahren hat und es Gott zuschreibt. Die ganze Bandbreite des menschlichen Lebens wird in den Psalmen abgebildet; wer sich auf ihre eigentümliche, bilderreiche Sprache einlässt, findet in ihnen einen echten Gebets-Schatz, der auch im 21. Jahrhundert hilfreich sein kann, um mit Gott in Kontakt zu treten.

Der Psalm 139 macht seinen Betern bewusst: Gott ist unendlich größer als alles, was ein Mensch sich vorstellt. Die Pläne Gottes

sind von einer vollkommenen Weisheit, die der Mensch niemals nachvollziehen kann; der Verfasser des Psalms hat es so formuliert: „Zu wunderbar ist für mich dieses Wissen, zu hoch, ich kann es nicht begreifen. Wie kostbar sind mir deine Gedanken, Gott! Wie gewaltig ist ihre Summe! Wollte ich sie zählen, sie sind zahlreicher als der Sand.“ (Ps139,6.17-18)

Aufgrund dieser Erkenntnis vertraut der Psalmbeter sein Leben Gott an, weil er weiß: Gott kennt mich besser, als ich mich selber kenne. Der Weg, den Gott für mich vorsieht, ist nicht der einfachste Weg durchs Leben, und er wird mich auch nicht vor jeder Schwierigkeit bewahren. Doch dieser Weg ist der beste für mich, denn Gott geht diesen Weg mit mir – durch alle Höhen und Tiefen hindurch. Mit Gottes Hilfe und unter Gottes Führung werde ich meinen Lebensweg meistern, ich werde reifen und wachsen und Lebenserfahrung, ja Lebensweisheit gewinnen. Am Ziel meines Weges mit Gott wartet dann der Himmel auf mich. So bittet der Beter des Psalms 139: Gott, lass mich deinen Weg erkennen, den ich gehen soll, und führe mich immer wieder auf ihn zurück, wenn ich mich mal davon entfernt habe! Und er schließt mit den Worten: „Gott, leite mich auf dem Weg der Ewigkeit!“ (Ps 139,24)

* Der heilige Petrus als gläubiger Jude hat diesen Psalm gekannt und wohl selbst immer wieder gebetet. Doch hin und wieder verlässt ihn sein Gottvertrauen und die Bereitschaft, sich auf Gottes Führung im

Leben einzulassen. Einmal geschieht dies, wie das Evangelium heute berichtet hat, als Jesus seinen Jüngern offenbart, dass sein Weg – und damit auch der Weg der Jünger – nicht von einem Erfolgserlebnis zum nächsten führen wird, sondern auch viel Leid und sogar den Tod bereithält. Dies will Petrus nicht wahrhaben, woraufhin er sich eine scharfe Rüge von Jesus einhandelt: Als „Satan“ bezeichnet Jesus den Petrus, also als Feind Gottes, der ein Ärgernis darstellt. Doch Jesus kündigt seine Freundschaft mit Petrus nicht auf, und so bittet er ihn: „Tritt hinter mich!“ In dieser Bitte Jesu steckt die Ermahnung: „Petrus, glaube nicht, du wüsstest besser als Gott, was mein Weg durchs Leben sein soll. Meine nicht, du könntest vor mir hergehen und mir meinen Weg zeigen. Tritt deshalb hinter mich, gehe hinter mir her; dann wirst du erkennen, wie der Weg Gottes aussieht, den er für mich und auch für dich bereithält. Gehe hinter mir her“, sagt Jesus, „und du wirst auf diesem Weg viel Schönes erleben. Du wirst aber auch Schmerzliches erleiden, denn der Weg, den Gott zeigt, leitet dich nicht um jedes Leid herum. Nein, er führt dich auch in manches Leid hinein; kein menschliches Leben ist davor verschont, auch das Leben eines gläubigen Menschen nicht. Doch ich verspreche dir“, sagt Jesus weiter, „dieser Weg, den Gott für dich vorsieht, wird dich auch wieder aus dem Leid herausführen. Endgültig wird dies wahr werden – und dann für ewig wahr bleiben –, wenn dein Weg auf der Erde zu Ende ist. Dann ist auch jegliches Leid zu Ende, und das vollkommene Glück des Himmels

ist deine Lebens-Wirklichkeit. Das bedeutet Auferstehung. Du, Petrus, wirst feststellen, dass ich nicht flunkere, sondern die Wahrheit sage. Du wirst erleben, dass ich auferstehe. Tritt deshalb hinter mich! Geh hinter mir her, und dein Weg wird auch dich zur Auferstehung führen. Bei allem, was das Leben an Schönerem und Schwierigerem bereithält, begleitet dich Gott. Du wirst am Leben wachsen und reifen und gehst auf sicheren Bahnen dem Himmel entgegen.“

- * Liebe Schwestern und Brüder, das freundschaftlich gemeinte „Tritt hinter mich!“, das Jesus dem Petrus sagt, gilt auch Ihnen und mir. Wie den Petrus warnt Jesus auch uns davor, jedes Leid aus dem Leben heraushalten zu wollen, denn das wird uns nicht gelingen. Jesus bittet uns stattdessen, hinter ihm herzuzugehen in dem Vertrauen, dass Gott den für uns besten Weg ausgesucht hat. Dieses Hinter-Jesus-Hergehen wird uns viel Schönes bescheren, an dem wir uns freuen können und für das wir Gott danken dürfen, denn er ermöglicht es uns. Das Hinter-Jesus-Hergehen wird uns aber auch nicht vor Leid verschonen, doch Gott selbst hilft uns, es als Teil unseres Lebens zu akzeptieren, uns ihm zu stellen und daran zu reifen. Wenn wir hinter Jesus hergehen, werden wir niemals in der Sackgasse der Verzweiflung landen, weil der Weg Jesu ebenfalls keine Sackgasse war. Hinter Jesus her werden wir feststellen, dass es immer wieder weitergeht im Leben, weil Gott mit uns geht. Nach Zeiten des Leids lässt Gott für uns hoffentlich auch wieder Zeiten

des Glücks anbrechen – und am Ende unseres Weges schenkt er uns die Auferstehung, das Glück in Vollendung.

- * Deshalb, liebe Schwestern und Brüder: Vertrauen wir unser Leben Gott an! Bitten wir Gott, dass er uns den Weg zeigt, den er für uns vorgesehen hat – den Weg, der uns sicher durch das Auf und Ab dieser Welt führt, dem Himmel entgegen. Beten wir gemeinsam mit den Worten des Verfassers von Psalm 139:

Herr, du hast mich erforscht und kennst mich.

Du bist vertraut mit all meinen Wegen.

Du hast auf mich deine Hand gelegt.

Zu wunderbar ist für mich dieses Wissen,

zu hoch, ich kann es nicht begreifen.

Ich danke dir, dass ich so staunenswert

und wunderbar gestaltet bin.

Ich weiß es genau: Wunderbar sind deine Werke.

Wie kostbar sind mir deine Gedanken, Gott!

Wie gewaltig ist ihre Summe!

Wollte ich sie zählen, sie sind zahlreicher als der Sand.

Erforsche mich, Gott, und erkenne mein Herz,

leite mich auf dem Weg der Ewigkeit!

Amen.